

und Karlsruhe mit 572 bei weitem die meisten, Künzelsau, Mosbach und Horb mit nur 17 bis 23 die wenigsten Vorstellungen aufzuweisen.

In Baden-Württemberg sind 1953 wöchentlich 8231 Vorstellungen gelaufen. Daran war allein mit 38 vH Nordwürttemberg beteiligt; es folgte Nordbaden mit rund 30 vH, während Südbaden mit rund 18 vH und Südwürttemberg-Hohenzollern mit nur 14 vH der Vorstellungen weit zurückblieben. Von den 652 Kinos spielten 371 täglich, 229 mindestens 4 Tage in der Woche und nur 52 1 bis 3 Tage. Die nur an wenigen Tagen spielenden Theater finden sich fast ausschließlich in den ländlichen Gemeinden.

Besuchskapazität

Sitzplatzzahl und Zahl der Vorstellungen lassen weiter auch die mögliche höchste Besuchskapazität berechnen. Vervielfältigt man die Sitzplatzzahl der einzelnen Kinos mit der Zahl der Vorstellungen in der Woche, so ergibt sich beispielsweise für den Landkreis Heidenheim, daß rund 47 000 Personen die Möglichkeit haben, wöchentlich eine Kinovorstellung zu besuchen. Im gleichen Landkreis waren 1953 etwa 71 000 Personen im Alter von 16 Jahren an vorhanden; da sich beide Zahlen im Verhältnis von 1:0,66 oder 3:2 gegenüberstehen, hat jede jugendliche und erwachsene Person die Möglichkeit, alle drei Wochen zweimal ins Kino zu gehen. Die höchste Besuchsmöglichkeit war im Berichtsjahr im Stadtkreis Ulm gegeben. Hier standen 60 000 Personen 133 000 Sitzplätze zur Verfügung, das heißt, jede Person von 16 Jahren an konnte in der Woche mehr als zweimal der Vorführung beiwohnen. Der Landkreis Freiburg hatte dagegen die geringste Besuchsmöglichkeit. Hier mußten sich 48 000 Personen in 5500 Sitzplätze teilen, das heißt,

jede Person von 16 Jahren an konnte erst jede neunte Woche eine Vorstellung besuchen. Die Landbevölkerung des Kreises kann indes in die Kinos der nahen Großstadt Freiburg ausweichen. Dies gilt gleicherweise für andere Nachbarkreise von Großstädten, zum Beispiel für die Landkreise Ulm und Pforzheim, die keine größeren Gemeinden aufweisen.

Im allgemeinen konnte in den Stadtkreisen von Baden-Württemberg jeder Einwohner von 16 Jahren an mindestens einmal in der Woche an einer Vorstellung teilnehmen. Doch sind auch hier von Stadt zu Stadt erhebliche Unterschiede. Während in Ulm jeder Einwohner von 16 Jahren an jeden 3. Tag einen Kinoplatz zur Verfügung hatte, mußte sich der Stuttgarter mit jedem 6. Tag begnügen.

In den Landkreisen hängt die Besuchskapazität weitestgehend vom Vorhandensein größerer Städte und dem mehr oder minder hohen Anteil der industriellen und gewerblichen Bevölkerung ab. So konnte das Kino im Landkreis Göppingen jeden 7. und in den Kreisen Ravensburg, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Tuttlingen etwa jeden 8. Tag besucht werden, in landwirtschaftlichen Kreisen wie Öhringen, Künzelsau, Waldshut und Stockach nur etwa jeden 28. Tag, das heißt einmal in vier Wochen.

Vergleich 1953 zu 1936

Im Jahr 1936 waren in den beiden Ländern Baden und Württemberg zusammen 261 Filmtheater vorhanden. Bis 1953 hat sich demnach ihre Zahl mehr als verdoppelt. Das Kino ist in der Zwischenzeit besonders in die kleineren Gemeinden vorgedrungen. GleichermäÙen wie die Zahl der Kinos hat sich auch die Sitzplatzzahl erhöht, nämlich von 18 auf 38 je 1000 Einwohner. K a l l e n b a c h

ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT

Die Entwicklung der Nutztierhaltung in Baden-Württemberg

Endgültige Ergebnisse der Dezemberzählung 1954

Die Aussichten für die Schweinehaltung

Im Jahr 1954 setzte sich die Aufstockung der Schweinehaltung in Baden-Württemberg fort. Anfang Dezember 1954 wurden 1,5 Mill. Schweine gezählt, das sind 22,9 vH mehr als im Dezember 1953, 5,2 vH mehr als bei der letzten Septemberzählung und 18,4 vH mehr als in der Vorkriegszeit. Damit ist die Schweinehaltung in unserem Land weit stürmischer vermehrt worden als im Durchschnitt des ganzen Bundesgebiets. Diese Entwicklung war aus den Sauenzulassungen im zweiten Halbjahr 1954 zu erwarten.

An Ferkeln wurden 351 300 gezählt oder annähernd 40 vH mehr als vor Jahresfrist und annähernd 60 vH mehr als in der Vorkriegszeit. Mit 669 000 Läufern geht der Bestand um gut ein Fünftel über den vor Jahresfrist hinaus. Auch der Bestand in der Vorkriegszeit wird um mehr als 15 vH überschritten.

An Schlacht- und Mastschweinen wurden 361 000 registriert oder 11,9 vH mehr als im Vorjahr, aber um ein geringes weniger als vor dem Krieg.

Im Bundesgebiet waren Anfang Dezember 1954 14,5 Mill. Schweine vorhanden oder rund 2 Mill. mehr als vor Jahresfrist und im mehrjährigen Friedensdurchschnitt, sowie 600 000 mehr als bei der letzten Septemberzählung.

Die Zahl der Ferkel beträgt im Bundesgebiet 3,6 Mill., das sind 25,6 vH mehr als vor Jahresfrist und 50 vH mehr als im mehrjährigen Friedensdurchschnitt. An Läu-

fern sind 6,3 Mill. vorhanden oder 18,6 vH mehr als vor Jahresfrist und um 21,6 vH mehr als im mehrjährigen Friedensdurchschnitt. In unserem Land hat sich sonach die Zahl der Ferkel und Läufer gegen die gleiche Zeit des Vorjahres und gegen die Vorkriegszeit bedeutend stärker erhöht als im Bundesgebiet.

An Schlacht- und Mastschweinen wurden im Bundesgebiet Anfang Dezember 1954 3,3 Mill. gezählt oder 4,9 vH mehr als vor Jahresfrist. Man hätte mit einem noch höheren Schlacht- und Mastschweinebestand rechnen müssen. Die Verkürzung des Umtriebs und das Vorziehen der Mast in die Monate mit höherer Kaufkraft führte zu einem Mehrangebot an Schlacht- und Mastschweinen in der zweiten Jahreshälfte 1954 und zu einer Entlastung der Märkte in der ersten Jahreshälfte 1955. Indessen drängen im Bundesgebiet etwa 5 vH, in Baden-Württemberg etwa 12 vH Schlacht- und Mastschweine mehr an die Märkte als vor Jahresfrist. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß auch aus den weit höheren Beständen an Läufern ein beträchtliches Mehrangebot an Schlachtschweinen zu erwarten ist als vor Jahresfrist. Die Preissenkungen in den nächsten Monaten können nur dann aufgefangen werden, wenn sie voll und unverzüglich auch dem Verbraucher zugute kommen. Billigeres Schweinefleisch wird den Fleischverzehr erhöhen und den Absatz des hohen Angebots beschleunigen.

Die Zahl der trächtigen Zuchtsauen beträgt in Baden-Württemberg 64 400 oder 14,5 vH, im Bundesgebiet

Endgültiges Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1954 in Baden-Württemberg

| Viehartung | Ergebnis der Zählung vom | | | Veränderung Dezember 1954 gegen Dezember 1953 | |
|---|--------------------------|------------------|------------------|---|---------------|
| | 3. Dez. 1938 | 3. Dez. 1953 | 3. Dez. 1954 | Stück | vH |
| | Stück | | | | |
| Pferde | | | | | |
| unter 1 Jahr alt (Fohlen) | 5 838 | 1 757 | 1 233 | - 524 | - 29,8 |
| 1 bis noch nicht 3 Jahre alt | 12 622 | 4 841 | 3 281 | - 1 560 | - 32,2 |
| 3 bis noch nicht 5 Jahre alt | 15 576 | 19 318 | 13 624 | - 5 694 | - 29,5 |
| 5 bis noch nicht 9 Jahre alt | 30 802 | 53 921 | 54 508 | + 587 | + 1,1 |
| 9 bis noch nicht 14 Jahre alt | 45 808 | 37 321 | 36 544 | - 777 | - 2,1 |
| 14 Jahre alt und älter | 52 054 | 15 476 | 17 726 | + 2 250 | + 14,5 |
| Gesamtzahl der Pferde | 162 700 | 132 634 | 126 916 | - 5 718 | - 4,3 |
| Rindvieh | | | | | |
| Kälber unter 3 Monate alt | 154 907 | 137 411 | 156 765 | + 19 354 | + 14,1 |
| Jungvieh 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alt, männlich .. | 65 821 | 61 214 | 63 360 | + 2 146 | + 3,5 |
| weiblich .. | 201 557 | 206 245 | 204 390 | - 1 855 | - 0,9 |
| zur Zucht benutzte Bullen, 1 bis noch nicht 2 Jahre alt .. | 4 538 | 3 171 | 2 839 | - 332 | - 10,5 |
| übriges Jungvieh, männlich, 1 bis noch nicht 2 Jahre alt .. | 61 566 | 51 682 | 44 682 | - 7 000 | - 13,5 |
| weiblich, 1 bis noch nicht 2 Jahre alt .. | 211 150 | 201 786 | 185 682 | - 16 104 | - 8,0 |
| 2 Jahre alte und ältere Tiere | | | | | |
| zur Zucht benutzte Bullen (Stiere) | 10 636 | 10 972 | 11 267 | + 295 | + 2,7 |
| Zugochsen und Zugstiere | 38 169 | 32 932 | 27 574 | - 5 358 | - 16,3 |
| übrige Bullen, Stiere und Ochsen | 13 309 | 10 654 | 9 388 | - 1 266 | - 11,9 |
| Färsen, Kalbinnen, Rinder | 89 164 | 81 571 | 83 260 | + 1 689 | + 2,1 |
| Kühe nur zur Milchgewinnung | 353 783 | 389 755 | 413 648 | + 23 893 | + 6,1 |
| Kühe zur Milchgewinnung und Arbeit (Zugkühe) | 581 785 | 485 144 | 458 445 | - 26 699 | - 5,5 |
| alle übrigen Kühe, Schlacht- und Mastkühe | 9 140 | 8 093 | 7 941 | - 152 | - 1,9 |
| Gesamtzahl des Rindviehs | 1 795 525 | 1 680 630 | 1 669 241 | - 11 389 | - 0,7 |
| Schweine | | | | | |
| Ferkel unter 8 Wochen alt | 221 226 | 254 828 | 351 321 | + 96 493 | + 37,9 |
| Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt | 580 023 | 545 634 | 669 226 | + 123 592 | + 22,7 |
| Schlacht- und Mastschweine 1/2 Jahr alt und älter ¹⁾ | 374 445 | 322 282 | 360 599 | + 38 317 | + 11,9 |
| Zuchtsauen 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt, trächtig .. | 10 314 | 11 346 | 12 774 | + 1 428 | + 12,6 |
| nicht trächtig .. | 10 428 | 9 461 | 12 572 | + 3 111 | + 32,9 |
| 1 Jahr alt und älter, trächtig | 39 307 | 44 903 | 51 652 | + 6 749 | + 15,0 |
| nicht trächtig .. | 34 517 | 35 153 | 46 624 | + 11 471 | + 32,6 |
| Zuchtsauen insgesamt | 94 566 | 100 863 | 123 622 | + 22 759 | + 22,6 |
| Eber 1/2 Jahr alt und älter | 4 486 | 3 649 | 4 038 | + 389 | + 10,7 |
| Gesamtzahl der Schweine | 1 274 746 | 1 227 256 | 1 508 806 | + 281 550 | + 22,9 |
| Schafe | | | | | |
| Schafe unter 1 Jahr alt (einschl. Lämmer), männlich | 45 634 | 25 465 | 22 830 | - 2 635 | - 10,4 |
| weiblich | 60 372 | 34 629 | 31 067 | - 3 562 | - 10,3 |
| zur Zucht benutzte Schafböcke, 1 Jahr alt und älter .. | 3 928 | 2 068 | 2 036 | - 32 | - 1,5 |
| zur Zucht benutzte weibliche Schafe, 1 Jahr alt und älter .. | 171 398 | 89 047 | 88 160 | - 887 | - 1,0 |
| Hammel und übrige Schafe, 1 Jahr alt und älter | 35 562 | 39 251 | 34 240 | - 5 011 | - 12,8 |
| Gesamtzahl der Schafe | 316 894 | 190 460 | 178 333 | - 12 127 | - 6,4 |
| Ziegen | | | | | |
| Ziegen unter 1 Jahr alt einschl. Lämmer | 29 580 | 16 354 | 14 523 | - 1 831 | - 11,2 |
| Ziegen 1 Jahr alt und älter, männlich | 4 972 | 5 018 | 4 806 | - 212 | - 4,2 |
| weiblich | 189 633 | 185 689 | 172 129 | - 13 560 | - 7,3 |
| Gesamtzahl der Ziegen | 224 185 | 207 061 | 191 458 | - 15 603 | - 7,5 |
| Federvieh | | | | | |
| Hühner, Jungehennen unter 1 Jahr alt | 1 643 007 | 2 392 458 | 2 366 320 | - 26 138 | - 1,1 |
| Legehennen 1 Jahr alt und älter | 5 158 194 | 4 325 448 | 4 412 573 | + 87 125 | + 2,0 |
| Hähne, Schlacht- und Masthühner, Küken | 445 821 | 483 921 | 464 070 | - 19 851 | - 4,1 |
| Hühner insgesamt | 7 247 022 | 7 201 827 | 7 242 963 | + 41 136 | + 0,6 |
| Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken) | 244 772 | 286 057 | 264 865 | - 21 192 | - 7,4 |
| Enten (Enteriche, Enten und Entenküken) | 162 151 | 142 447 | 140 526 | - 1 921 | - 1,3 |
| Trut-, Perl- und Zwerghähne, -hühner und deren Küken .. | 10 382 | 38 914 | 36 144 | - 2 770 | - 7,1 |
| Bienenstöcke insgesamt | 356 347 | 372 483 | 349 316 | - 23 167 | - 6,2 |

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

727 000 oder 12,2 vH mehr als im Vorjahr. Im Vergleich zur letzten Septemberzählung hat die Zahl der trächtigen Zuchtsauen in unserem Land leicht (- 0,9 vH) ab-, im Bundesgebiet dagegen leicht (+ 1,2 vH) zugenommen. Aus saisonalen Gründen war eher mit einer Bestandsverminderung als mit einer Bestandsvermehrung zu rechnen. Sonach ist die seit Ende 1953 vorhandene Tendenz zu verstärkter Nachwuchsproduktion nicht nur beibehalten, sondern seit der Septemberzählung, wenn auch

geringfügig, noch verstärkt worden. Dadurch wird im zweiten Halbjahr 1955 ein abermaliges Mehrangebot an Schlacht- und Mastschweinen ausgelöst, das aber, wenn sich die Prosperität der Wirtschaft fortsetzt, auf eine erhöhte Massenkaukraft treffen und den Absatz zu auskömmlichen Preisen gewährleisten wird.

Um aber einen Preiseinsturz im ersten Halbjahr 1956 zu vermeiden, sollten in den nächsten Monaten nicht mehr Sauen zugelassen werden als vor Jahresfrist. Wer-

den im Laufe der nächsten Monate die Sauenzulassungen ähnlich stark vermehrt wie im ersten Halbjahr 1954, würden zum Beispiel im Bundesgebiet im März 1955 844 000, im Juni 1955 sogar 990 000 trüchtige Zuchtsauen vorhanden sein, das wären im März 1955 20 vH, im Juni sogar 25 vH mehr als zur gleichen Zeit des Jahres 1954. Eine Preiskatastrophe von bisher ungeahntem Ausmaß wäre unausbleiblich.

| Jahr | Schweine insgesamt | | darunter trüchtige Zuchtsauen | |
|--------------------------|--------------------|---------------------|-------------------------------|---------------------|
| | 1000 Stück | 1938 = 100 | 1000 Stück | 1938 = 100 |
| Baden-Württemberg | | | | |
| 1938 | 1 274,7 | 100 | 49,6 | 100 |
| 1952 | 1 279,7 | 100,4 | 48,4 | 97,6 |
| 1953 | 1 227,3 | 96,3 | 56,2 | 113,3 |
| 1954 | 1 508,8 | 118,4 | 64,4 | 129,8 |
| Bundesgebiet | | | | |
| 1954 ¹⁾ | 14 505,2 | 116,1 ²⁾ | 72,4 | 125,4 ²⁾ |

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Mittel 1935/38 = 100.

Wieder etwas längerer Umtrieb

Der Umtrieb (Endbestand in vom Hundert des Zugangs während der letzten zwölf Monate) betrug in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1953/54 88,9 vH oder 10,7 Monate gegen 11,1 1952/53 und 11,8 im Wirtschaftsjahr 1951/52. Die Umtriebszeit ist sonach in Baden-Württemberg im Wirtschaftsjahr 1953/54 weiter zurückgegangen. Im letzten Vierteljahr 1954 ist aber eine leichte Verlängerung des Umtriebs zu verzeichnen, was sich aus dem rückläufigen Anteil der Ferkel im Verhältnis zu der Zugangsmasse (Schlachtungen im Zählabschnitt, vermehrt um die Bestandszunahme und vermindert um die Bestandsabnahme) ergibt. Anfang Dezember 1954 sind zum Beispiel in Baden-Württemberg 351 300 Ferkel gezählt worden, das sind ungefähr 85,7 vH der Zugangsmasse gegen ungefähr 73,5 vH im September. Gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres ist ebenfalls eine leichte Verlängerung des Umtriebs zu beobachten (82 vH), die sich aus den schweren Hausschlachtungsschweinen erklärt. Nach wie vor ist der Umtrieb verhältnismäßig kurz.

Die Aufwuchsziffer (Fruchtbarkeitsziffer ohne Aufzuchtverluste) errechnet sich aus der Zugangsmasse während des Zählabschnitts und der Zahl der trüchtigen Zuchtsauen zu Beginn. Die Zugangsmasse je trüchtige Zuchtsau (Aufwuchsziffer) beziffert sich von Anfang September bis Dezember 1954 auf 6,3, das heißt, je trüchtige Zuchtsau sind 6,3 Schweine aufgezogen worden. Damit hat sich die Fruchtbarkeit gegen 1953 weiter erhöht. Sie liegt jetzt um 20 vH über dem Stand von 1952 und um 25 vH über dem Stand des Jahres 1951.

Im Bundesgebiet betrug die Aufwuchsziffer im letzten Vierteljahr 5,8. Sie liegt sonach nur um etwa 10 vH über der Aufwuchsziffer des Jahres 1952. Gegen den Zeitabschnitt von Juni bis September ist aus saisonbedingten Gründen die Aufwuchsziffer sowohl in unserem Land als auch im Bundesgebiet zurückgegangen. Man darf wohl annehmen, daß im nächsten Jahr die Aufwuchsziffer keine wesentliche Erhöhung erfahren wird, so daß man in unserem Land und im Durchschnitt des Bundesgebiets mit den Aufwuchsziffern des Jahres 1954 wird rechnen können.

Abbau der Pferdehaltung geht weiter

In Baden-Württemberg sind nur noch 127 000 Pferde vorhanden gegen 132 600 Anfang Dezember 1953 und 163 000 Anfang Dezember 1938. Damit hat sich der Pferdebestand gegen die gleiche Zeit des Vorjahres um 4,3 vH vermindert und bleibt um ungefähr 36 000 hinter dem der Vorkriegszeit zurück. Dabei ist bemerkenswert, daß sich der Altersaufbau der Pferdehaltung vergleichs-

weise sehr verschoben hat. Während gegenwärtig die fünf- bis neunjährigen Pferde zahlenmäßig über den Bestand vor Jahresfrist und in der Vorkriegszeit hinausgehen, bleiben die Bestände in allen anderen Altersgruppen, mit Ausnahme der über vierzehnjährigen, beträchtlich hinter dem Bestand vor Jahresfrist und im Frieden zurück. Die Zahl der bis fünfjährigen Pferde ist um ein Drittel kleiner als vor Jahresfrist. Durch nichts kann der beabsichtigte Abbau der Pferdehaltung besser charakterisiert werden. Die jahrelangen Rückgänge der Stutenbedeckungen wirken sich erst jetzt als Rückgang der Zahl der Arbeitspferde aus und werden in den nächsten Jahren noch fühlbarer werden. Dieser Entwicklung sollte man größte Aufmerksamkeit schenken, da zu befürchten ist, daß in absehbarer Zeit Arbeitspferde knapp und teuer werden.

Mit 1,17 Mill. Pferden sind im Bundesgebiet 7,9 vH weniger vorhanden als Anfang Dezember 1953. Der mehrjährige Friedensstand wird um ungefähr 400 000 unterschritten.

| Jahr | Pferde insgesamt | | darunter Fohlen | |
|--------------------------|------------------|--------------------|-----------------|--------------------|
| | 1000 Stück | 1938 = 100 | 1000 Stück | 1938 = 100 |
| Baden-Württemberg | | | | |
| 1938 | 162,7 | 100 | 5,8 | 100 |
| 1952 | 137,3 | 84,4 | 2,2 | 37,9 |
| 1953 | 132,6 | 81,5 | 1,8 | 31,0 |
| 1954 | 126,9 | 78,0 | 1,2 | 20,7 |
| Bundesgebiet | | | | |
| 1954 ¹⁾ | 1 170,9 | 76,0 ²⁾ | 28,5 | 26,7 ²⁾ |

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Mittel 1935/38 = 100.

Milchviehhaltung geht zurück

Mit 1,67 Mill. Rindern bleibt der Bestand um 0,7 vH hinter dem vor Jahresfrist zurück. Auch der Friedensstand von 1,8 Mill. wird sonach immer noch nicht erreicht.

An Kälbern sind 157 000 vorhanden oder 14 vH mehr als vor Jahresfrist und auch etwas mehr als in der Vorkriegszeit. An Kalbinnen wurden 83 300 gezählt oder um einige Hundertteile mehr als vor Jahresfrist. Die Zahl der reinen Milchkühe wird auf Kosten der Arbeitskühe vermehrt. Die bisher zu beobachtende Entwicklung

| Jahr | Rindvieh insgesamt | | darunter Milchkühe | |
|--------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| | 1000 Stück | 1938 = 100 | 1000 Stück | 1938 = 100 |
| Baden-Württemberg | | | | |
| 1938 | 1 795,5 | 100 | 935,6 | 100 |
| 1952 | 1 680,5 | 93,6 | 873,6 | 93,4 |
| 1953 | 1 680,6 | 93,6 | 875,9 | 93,6 |
| 1954 | 1 669,2 | 93,0 | 872,1 | 93,2 |
| Bundesgebiet | | | | |
| 1954 ¹⁾ | 11 516,2 | 95,1 ²⁾ | 5 770,9 | 96,3 ²⁾ |

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Mittel 1935/38 = 100.

setzt sich sonach in unserem Land schärfer fort. Der Abnahme von 27 000 Arbeitskühen (-5,5 vH) steht eine Zunahme von reinen Milchkühen in Höhe von 24 000 (+6,1 vH) gegenüber. Sonach hat sich in unserem Land die Kuhhaltung auf rund 872 000 ermäßigt, und es ist eine zunehmende Verlagerung auf die Erzeugung von Mastvieh erkennbar. Das geht auch aus dem hohen Kälber- und Jungviehbestand hervor, der eine bedeutende Erhöhung der Zahl der Kalbinnen auslösen müßte. Es wird weniger Jungvieh zugelassen, dafür aber mehr auf Mast gestellt. Diese Entwicklung geht hauptsächlich darauf zurück, daß die Landwirtschaft die Rentabilität der Milchkuhhaltung nicht für ausreichend hält. Vermutlich wird sich dieser Prozeß so lange fortsetzen, bis durch vermindertes Angebot an Milch die Preise steigen und die Milchviehhaltung wieder rentabel wird.

Im Bundesgebiet wurden Anfang Dezember 11,5 Mill. Rinder gezählt, das ist um ein geringes weniger als vor Jahresfrist. Der Bestand bleibt um ungefähr 600 000 hinter dem mehrjährigen Friedensdurchschnitt zurück. An Kälbern sind mit 1,1 Mill. 8,6 vH mehr vorhanden als vor Jahresfrist. Auch geht der Bestand über den Vorkriegsstand hinaus. An Kalbinnen wurden 614 700 gezählt oder 1,6 vH weniger als 1953, aber um ein geringes mehr als im mehrjährigen Friedensdurchschnitt.

Fruchtbarkeitsziffer der Kühe leicht erhöht

Die Fruchtbarkeitsziffer der Kühe (abzüglich Aufzuchtverluste) in Baden-Württemberg berechnet sich aus der Zugangsmasse (Schlachtungen von Anfang Dezember 1953 bis Anfang Dezember 1954 vermindert um die Bestandsabnahmen von 11 389) und der Zahl der Kühe und Kalbinnen auf 82,1, das heißt, von 100 Kühen (einschließlich Kalbinnen) werden mindestens 82 Kälber erzeugt. Damit hat sie sich gegen 1953 (80,6) leicht erhöht.

Weiterer Abbau der Schafhaltung

In Baden-Württemberg wurden die Bestände an Schafen auf 178 000 oder um 6,4 vH eingeschränkt. Mit 1,22 Mill. Schafen sind im Bundesgebiet 129 000 oder abermals 9,6 vH weniger vorhanden als vor Jahresfrist. Die Zahl der Jungschafe (unter 1 Jahr alt) hat im Bundesgebiet und in unserem Land weiter kräftig abgenommen. Dagegen sind die Bestände der über ein Jahr alten weiblichen Zuchtschafe, wenigstens in unserem Land, nur noch geringfügig (- 1,6 vH) vermindert worden. Ob sich damit der Abschluß des Bestandsabbaues anbahnt, bleibt abzuwarten.

Mit 191 000 Ziegen in Baden-Württemberg und 890 000 im Bundesgebiet wird der Bestand vor Jahresfrist beträchtlich unterschritten. Da die Ziegenhaltung

| Jahr | Ziegen insgesamt | | Schafe insgesamt | |
|--------------------------|------------------|--------------------|------------------|--------------------|
| | 1000 Stück | 1938 = 100 | 1000 Stück | 1938 = 100 |
| Baden-Württemberg | | | | |
| 1938 | 224,2 | 100 | 316,9 | 100 |
| 1952 | 225,8 | 100,7 | 209,8 | 66,2 |
| 1953 | 207,1 | 92,4 | 190,5 | 60,1 |
| 1954 | 191,5 | 85,4 | 178,3 | 56,3 |
| Bundesgebiet | | | | |
| 1954 ¹⁾ | 890,3 | 64,7 ²⁾ | 1 223,1 | 64,8 ²⁾ |

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Mittel 1935/38 = 100.

während der Notzeit stark verbreitet war, wird durch die starke Einschränkung der Haltung die Normalisierung in der Milchversorgung erkennbar.

7,2 Millionen Hühner

In Baden-Württemberg sind 7,2 Mill. Hühner vorhanden oder etwas mehr als vor Jahresfrist und etwa ebensoviel wie in der Vorkriegszeit. Auch in unserem Land nimmt die Zahl der Legehennen zu und die Umtriebszeit ab. Die Verkürzung des Umtriebs hat eine erhöhte Legeleistung und eine höhere Rentabilität der Hühnerhaltung zur Folge. Die Hühnerhaltung ist im Bundesgebiet leicht, nämlich auf 55 Mill. zurückgegangen. Der mehrjährige Friedensdurchschnitt wird aber um 4 Mill. überschritten. Die Zahl der Legehennen nimmt auch im Bundesgebiet zu.

In Baden-Württemberg wurden 265 000 Gänse oder 7,4 vH, im Bundesgebiet 2,2 Mill. oder 2,7 vH weniger gezählt als im Vorjahr. Auch die Entenhaltung geht im Gegensatz zum Bundesgebiet, wo sie auf 1,2 Mill. (+ 9,1 vH) zugenommen hat, in unserem Land zurück (141 000).

| Jahr | Hühner insgesamt | | darunter Hennen | |
|--------------------------|------------------|---------------------|-----------------|---------------------|
| | 1000 Stück | 1938 = 100 | 1000 Stück | 1938 = 100 |
| Baden-Württemberg | | | | |
| 1938 | 7 247,0 | 100 | 6 801,2 | 100 |
| 1952 | 6 650,1 | 91,8 | 6 177,6 | 90,8 |
| 1953 | 7 201,8 | 99,4 | 6 717,9 | 98,8 |
| 1954 | 7 243,0 | 99,9 | 6 778,9 | 99,7 |
| Bundesgebiet | | | | |
| 1954 ¹⁾ | 55 025,1 | 107,6 ²⁾ | 52 153,2 | 108,4 ²⁾ |

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Mittel 1935/38 = 100.

Bienenzucht stark gelitten

Infolge des zu nassen und zu kalten Wetters im Jahr 1954 hat die Bienenzucht stark gelitten. Es ist daher verständlich, wenn die Zahl der Bienenstöcke sowohl im Land als auch im Bundesgebiet zurückgegangen ist. In Baden-Württemberg sind mit 349 000 Bienenstöcken 6,2 vH, im Bundesgebiet mit 1,5 Mill. 7,8 vH weniger vorhanden als vor Jahresfrist. Während damit die Bienenzucht in unserem Land unter den Vorkriegsstand zurückging, liegt sie im Bundesdurchschnitt noch etwas darüber.

Wirth

Die Entwicklung des Bestands an Obstgehölzen in Baumschulen

Für die künftige Beurteilung der Marktlage für Baumschulerzeugnisse und der Entwicklung des heimischen Obstbaues bilden die neuesten Ergebnisse der Erhebung über die Pflanzenbestände in Baumschulen eine sehr beachtenswerte Grundlage. Seit der letzten Bestandsaufnahme im Jahr 1952 haben sich ganz bedeutende Wandlungen vollzogen. Für manche Baumschulerzeugnisse besteht bereits ein Überschuß, für manche kann wohl der Bedarf gerade erst gedeckt werden. Unter diesen Umständen müßten Mittel und Wege gefunden werden, um neue Absatzmärkte zu gewinnen. Mittel- und Ostdeutschland waren früher immer die natürlichen Abnehmer für die westdeutschen Baumschulerzeugnisse.

Die Wandlungen in der Produktion von Baumschulerzeugnissen können zunächst an Hand der Zahl der verkaufsfertigen Obstgehölze charakterisiert werden.

Entwicklung der verkaufsfertigen Bestände

Die erste Baumschulerhebung der Nachkriegszeit fand 1948 statt. Damals wurden in Baden-Württemberg rund

2,4 Mill. Baumschulgehölze (Baum-, Beeren- und Strauchobst) ermittelt. In den darauffolgenden Jahren sind die Bestände stark erweitert worden. Der Höchststand wurde im Jahr 1950 mit 4,2 Mill. Baumschulerzeugnissen erreicht. Nach einer Periode der Einschränkung der Nachzucht ist der Bestand im Jahr 1954 abermals auf 4,1 Mill. erhöht worden. Damit wurde zwar der bisherige Höchststand des Jahres 1950 nicht ganz erreicht, aber die Bestände in den Jahren 1948 und 1952 merklich überschritten.

Bei den einzelnen Obstarten und Baumformen ergeben sich bemerkenswerte Unterschiede. Nach wie vor stehen die Apfelhochstämme an der Spitze. Im Vergleich zu 1948 ist ihr Bestand annähernd verdreifacht worden. Die Zahl der Apfelhochstämme hat sich von Jahr zu Jahr vergrößert. Die alljährliche kräftige Zunahme der Nachzucht von Hochstämmen erklärt die gegenwärtig bestehenden großen Absatzschwierigkeiten. Im Obstbau findet mehr und mehr der Anbau von Halb- und Viertelstämmen Eingang. Die Vorzüge sind vor allem eine